

Schorndorfer Anzeiger

W. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Ersteinst Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich drei Mark 1.10, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf vier Mark 1.10. — Inserationspreis: Eine Spaltenzeile oder deren Raum 10 Sch., Bekanntheitsanzeigen 20 Sch., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Anzeiger.

№ 128. Mittwoch den 22. August 1900. 65. Jahrgang.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, zu unserer am **Donnerstag den 23. August 1900** im Gasthaus zur Sonne in Schorndorf stattfindenden **Hochzeitsfeier** alle unsere Verwandte, Freunde und Bekannte freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam: **Johannes Göbel,** Amtsdienier, Schorndorf.
Die Braut: **Wilhelmine Herman,** Schlichter, Kirchgang 11 Hfr.

Eine Partie gebrauchte **Fahrräder (Modell 1900)** hat unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, ebenso neue **Acetylen-Laternen** per Stück M. 6.50.
E. Krautter, Mechaniker, Wismenden.

Pflege Deiner Haare mit JAVOL

ausgezeichnet durch **Solidität und gute Wirkung.** Preis M. 2.—

Vermeide Pomade, Öl, schädliche Tincturen etc. sondern: **JAVOL** gebrauchen!

In Schorndorf zu haben bei **Aug. Gaa, Friseur.**

Eichene Fässer

verschiedener Größe, namentlich 3 schöne und ganz gute **Dvalfah** im Eigehalt von 350, 460 und 520 Liter verkauft.

W. Lindauer, Geradkettler.

Fliegen

Aechtes Dalma

mit goldenen Medaillen prämiert tötet alle Insekten wie Fliegen, Flöhe, Schnaken (Wohlfühlmücken), Schwaben, Mücken u. s. w. so schnell, daß in **15 Minuten** im ganzen Zimmer **nicht ein Stück mehr lebt.** Nicht giftig!

Necht nur in Flaschen mit **30 u. 50 Sch.** Staubbeutel 15 Sch. verlegt zu **Schorndorf** und **Stetten** in den Apotheken, sowie bei **Friedr. Bühler in Schorndorf.**

Blumenzwiebel

Wegen Todesfall verkaufe ich alle Sorten **Scholländischer Blumenzwiebel** erster Qualität zu **folgenden Preisen.**

Ausverkauf bis Ende September. Bestellungen nimmt entgegen **Georg Reiber, Thalgarten.**



Sie geringe Qualitäten Seifenpulver jagt man in der Regel gleich viel wie für bessere Marken.

Wollen Sie für Ihr Geld etwas wirklich Gutes und Preiswertes, so verlangen Sie **Gentner's Gleichseifenpulver** **Schneekönig**

aus der Fabrik von **Carl Gentner, Göppingen.** Schumarte: **Kaminkegel.** Zu **geben Paketen à 15 Sch.** in den meisten Geschäften zu haben.

A. Herrich's Generalkarten

von Japan, Korea, Ost-China u. s. w. mit 5 **Wochenkarten** Preis M. 1.—

ist vorrätig bei **Paul Rösler.**

Bekanntmachungen.

Zauberhaft schön sind alle, die eine zarte, schnee-weiße Haut, zarten jugendlichen Teint und ein beständiges Sommerbräunchen haben, daher gebrauchen Sie nur: **Kabelkneller-Silbermilch-Säbe** v. Bergmann & Co., Kabelkneller-Silbermilch-Säbe, Schumarte: **Stechensperd à St. 50 Hfr.** in beiden Apotheken.

Red Star Line

Antwerpen nach New York und Philadelphia

Auskunft erteilt: **Red Star Line, Antwerpen, W. F. Widmann, Schorndorf.**

Asphaltröhren, Abortsitze, Pissoirschalen, Asphaltbelage, Holzpfaster etc.

Wilt. Theor. und Asphaltgeschäft **Wilt. Volz, Feuerbach.**

Ueberkinger Sprudel

aus Bad Ueberkingen bei Geislingen/Steig, berühmt seit Jahrhunderten durch seine Heilquelle.

Niederlage bei **Eugen Heess, Conditor, Schorndorf.**

Haber

Guten wissen **Backsteinkäse** per Pfd. 82 Hfr. (inbeidweise) empfiehlt **F. Gammel, Schorndorf.**

Das Ohrndgras

von 1/2 Morgen Garten sofort zu verkaufen. **F. Schüb & Co., Schorndorf.**

Wohnung

mit 4 Zimmern 3 ineinandergehend samt Zubehör hat sofort oder später zu vermieten. **F. Gammel, Hauptstr. 282.**

Hausrecht

welcher gut mit Werten umzugehen versteht; dauernde und obendrein Stelle wird zugesichert. Eintritt sofort. Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes.

Schönes Aufleseobst

verkauft **C. Obermüller.**

Schöne blaue und gelbe Pfannkuchen sind zu haben. **Mühle b. d. unteren Kelter.**

Bu vermieten

auf 1. Oktober oder sofort an eine kleine ruhige Familie ein **Logis** mit 2 Zimmern, 1 Küche, Wäsche und Keller, sowie ein **Zimmer** im Parterre an einen Herrn, daselbst wird auch **unmöbliert** abgegeben. **F. Gaa, Schlichterstraße.**



Kaufen Sie nur **Union-Wichse** **„Geeht rasch u. macht schönen Glanz“**

In blau-weißen Dosen. Überall erhältlich.

Das Ohrndgras

von 2 Wiesen auf der Au verkauft **Schüb & Wittve.**

Das Ohrndgras

von 30 und 22 ar verkauft. **G. Bruninger.**

Ein ordentliches junges Mädchen

das die hies. Frauenarbeitschule besuchen will, 1 oder noch lieber 2 Kurze nach einander, findet in einem geordneten Hause gegen tägliche Dienstleistungen freie Kost und Wohnung. Zu erfragen b. d. Red. d. Bl.

Breifelbeere. Breifelbeere.

Erhalte bis Anfang September **schöne Breifelbeere** und bitte jetzt schon bei Bedarf um Angabe des Namens.

Carl Schäfer, Conditor.

Trauer-Anzeige.

Schorndorf, den 19. Aug. 1900.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser **L. Kind Karl, 3 Mon. alt,** heute früh 9 1/2 Uhr von Herrn wieder heimgerufen wurde.

Die trauernden Eltern und Großeltern **Schull. Münz u. Fran, Schull. Schen a. D. u. Fran.**

Rohe Caffee, gelb, Rohe Caffee, blau, acht arabischen Mokka, eigene Brennerie.

per Pfund 1 M. 40 Sch., 1 M. 50 Sch., 1 M. 60 Sch., 1 M. 80 Sch., 2 M., 3 M., 4 M., 5 M., 6 M., 7 M., 8 M., 9 M., 10 M., 11 M., 12 M., 13 M., 14 M., 15 M., 16 M., 17 M., 18 M., 19 M., 20 M., 21 M., 22 M., 23 M., 24 M., 25 M., 26 M., 27 M., 28 M., 29 M., 30 M., 31 M., 32 M., 33 M., 34 M., 35 M., 36 M., 37 M., 38 M., 39 M., 40 M., 41 M., 42 M., 43 M., 44 M., 45 M., 46 M., 47 M., 48 M., 49 M., 50 M., 51 M., 52 M., 53 M., 54 M., 55 M., 56 M., 57 M., 58 M., 59 M., 60 M., 61 M., 62 M., 63 M., 64 M., 65 M., 66 M., 67 M., 68 M., 69 M., 70 M., 71 M., 72 M., 73 M., 74 M., 75 M., 76 M., 77 M., 78 M., 79 M., 80 M., 81 M., 82 M., 83 M., 84 M., 85 M., 86 M., 87 M., 88 M., 89 M., 90 M., 91 M., 92 M., 93 M., 94 M., 95 M., 96 M., 97 M., 98 M., 99 M., 100 M.

Carl Schäfer, Marktplatz.

Ein neuer Jahrgang 1900—1901 der illustrierten Zeitschriften

beginnt heute von den **Für die Welt** mit 14tägiger Ausg. Preis d. Heftes 40 Sch. für die Welt, 14 Sch. für die Welt, 14 Sch. für die Welt.

Paul Köster, Buchhandlung.



PRESSEN

für **Obst-, Trauben- u. Beeren-Wein** mit glasstem Eisenblech oder Holzblech in vorzüglich bewährten, neuen Constructionen.

Obst- u. Traubenmühlen.

Combinirte **Mosterei-Anlagen, fahrbar auf Wagen,** fabrizieren als Spezialität und empfehlen zu billigsten Preisen

J. Weipert & Söhne, Heilbronn (Württ.) Maschinenfabrik u. Eisengießerei.

Die besten Speisen schmecken nicht ohne Zutut des richtigen Gewürzes. Genau so ist es beim Kaffee!

Linde's Essenz für Kaffee

ein vollkommen lösliches Pulver, kommt einem vorhandenen Bedürfnis entgegen. Linde's Essenz verleiht jedem Kaffeegetränk, einerlei ob man reinen Bohnenkaffee, Malzkaffee oder Weides gemischt, oder eine andere Mischung gebraucht, einen vollmundigen angenehmeren Geschmack, feineres Aroma und die überall gewünschte schöne Farbe. Man muß aber nicht zuviel nehmen — 1 getrocknete Kaffeebohne — d. h. 3 bis 5 Gramm auf 1 Liter Getränk genügen.

Jede Hausfrau wird erkannt sein über die Wirkung.

Die chinesischen Wirren und die evang. Mission.

Nicht nur das Federweid der Presse, um diesen Ausdruck Wiswaz zu gebrauchen, sondern jeder ernsthaftere Mann hat sich in die Fragen der Mission in China die Schuld habe. Man braucht nur nicht lange mehr zu suchen, nicht mehr an Opium, Mauthausen, chinesische soziale Zustände zu denken; der Sündenbock ist gefunden: die evangelischen Missionare. Wenn das, was in letzter Zeit über sie gesagt worden ist, nur halbwegs wahr ist, so wäre es geeignet, manchem Missionsfreund die Freude an ihr zu verderben; denn was heute in China geschehen ist, kann morgen in Indien oder anderswo auch geschehen, und die Mission, die bisher so still und ruhig ihres Weges gegangen ist, kann noch mehr und größere politische Verwicklungen verursachen, als die, welche uns jetzt nötig, im fernsten Osten deutsches Blut für eine verzweifelte Sache und mit zweifelhaften Bundesgenossen einzusetzen. So sei es gestattet, die evangelische Mission und ihr Verhältnis zu den chines. Wirren etwas näher zu beleuchten.

Eines der angesehensten deutschen Blätter brachte vor einiger Zeit aus der Feder eines jungen Hamburger Kaufmanns in Tientsin einen Artikel, der sich nicht schämte, die dubiosen Worte auszusprechen: „man freut sich fast, wenn die Missionare von den Chinesen umgebracht werden.“ Die Hamb. Nachrichten erklärten es als die vornehmste Pflicht der Mächte, dem Missionswesen in China zu steuern, sobald der Zustand unterdrückt sei. Ein engl. Blatt brachte eine Unterredung eines Mitarbeiter mit dem emporstrebenden Geschäftsmann in Tientsin, der den Missionaren vorwarf, daß sie sich nur zu leicht betrogen lassen, den unwürdigsten Menschen ihre Unterstützung zu gewähren, allerhand Gesindel, das mit den Weichen in Konflikt gekommen ist. Treten solche Leute zum Christentum über, so kommen sie damit unter den Schutz der europ. Konsulargerichtsbarkeit; kein Wunder, wenn im Volk darüber schwerer Unwille entsteht. Und der frühere deutsche Gesandte in China, M. v. Brandt, stimmt in den Worten mit ein, und schreibt in einem Brief vom 19. Juli 1900 wörtlich: „Die Antwort ist für mich die, daß ein großer, wenn nicht der größte Teil des Fremdenwesens auf die Thätigkeit der christlichen Missionare zurückzuführen ist, und daß, wenn nach der Wiederherstellung der Bewegung und der Bestrafung ihrer Urheber und der mit ihr verbundenen

gewesenen Gräueltaten, keine Änderung in der Art und Weise der Missionen eintritt, wir in 10 Jahren wieder vor einer Krisis stehen werden, die die jetzige noch an Umfang und Schrecken übertrafen dürfte.“ Was er dann den chinesischen Behörden gegenüber, Verträge gegen das Sitten- und Gebräuche, kurz Verlegung der chine. Volkssiele; er giebt aber selbst dabei zu, daß „die deutschen und schweizerischen protest. Missionare in Sündchina (wo die Basler Mission ihr Gebiet hat) in allg. eine viel besonnenere und verständigere, ich möchte sagen, weniger offensiv Haltung beobachtet haben als ihre engl. und amerik. Brüder“ (die im Norden Chinas arbeiten).

Die Anklage ist gestellt; was entlastet den Beklagten? Einer der ersten Kenner der ev. Mission, Prof. D. Warneck in Halle äußert sich im neuesten Heft der allgem. Missionszeitschrift ausführlich zur Sache. Wir entnehmen seinen Ausführungen folgendes:

1. Lassen wir einmal die engl. und amerik. Missionare aus dem Spiel. Die Deutschen stehen in den süd. Provinzen Chinas, wo sich z. B. in der Provinz Szechuan 60 000 protest. Christen befinden. Nun zeigt jeder Blick auf die Karte, daß die Erhebung nicht im Süden, sondern im Norden Chinas zum Ausbruch gekommen ist, in der Provinz Schensi, in Kefing, Tientsin u. s. w., also am Ort der Gesandten und der größten Fremdenmissionen. Das ist Thatsache und der größten Fremdenmissionen. Das ist Thatsache und fällt sehr ins Gewicht. Ebenso, daß die kath. Mission in Tientsin vor allem ihren Sitz hat und welche Rolle ihr Bischof Anger bei der Erwerbung von Mauthausen gespielt hat, ist wohl noch in lebendiger Erinnerung. Erst kürzlich las Einsehender im Briefe eines chine. Missionars, daß der Bischof von Tientsin, der bekannte Li hung tschang bis jetzt in seinem Bezirk die Ordnung aufs beste aufrecht erhält, Mäurer und Voyer zu Tüben den Köpfen, wenn sie sich bemerklich machen, und auch das Eigentum der Missionen schütze. Das Verhältnis der Missionare zu den chine. Behörden kann also nicht so miserabel von vornherein gewesen sein; und wenn sie früher schon von Gefährlichkeiten zu leiden hatten, so geschah es nicht um ihres Glaubens willen; denn der Chinese ist in religiösen Dingen ziemlich indifferent, sondern als Fremde, als „fremde Teufel.“ Sollten denn Missionare, die doch darauf ausgehen müssen, ein Volk zu gewinnen, so fürchtlich sein und es auf Verlegung des selben, seiner Beamten, Sitten, religiösen Anschauungen u. s. w. anlegen? Aber freilich, über Mission und

Missionen darf man dem hochgebildeten deutschen Publikum heute noch das Unglaubliche bieten.

2. Wenn es sich um Verlegung des chinesischen Volkes handelt, so hat man sich viel mehr nach den Lehren unserer wirtschaftlichen Kultur umzusehen. Es ist allmächtig gerade kein Geheimnis mehr, wie der große Teil der Europäer unter fremden Völkern lebt. Wie viel Vergnügen durch sittenloses Leben gegeben wird und zwar nicht nur der unteren Schichten, sondern auch gebildeten Europäer, das schreit gen Himmel; es sei hier nur daran erinnert, was i. Zt. in unseren Kolonien in den Fellen Zeit und Wehlan ans Licht kam. Daß in den Kreisen solcher Vertreter der weißen Rasse der Mission nicht freundlich gedacht wird, ist selbstverständlich, das Gegenstück wäre schlimm. Aber es ist noch jedesmal festlagend von maßgebender Seite nachgewiesen worden, daß die Urteile von jener Seite, ja sogar auch die „berühmten“ Vorüber über die evangelische Mission meist auf einer ungläublichen Ignoranz beruhen. Sie sind häufig im Stile jenes englischen Tigrisjägers gehalten, der in Gesellschaft erklärte: eingeborene Christen giebt es in Indien nicht; ich war 3 Monate dort und habe keinen gesehen; worauf ein Missionar dem Herrn erwiderte: Tiger giebt es in Indien nicht; ich war 23 Jahre da und bin nie von einem getroffen worden. Spielt sich doch fast jeder, der ein paar Monate irgendwo Schußwaffen oder ähnliches verkauft hat, nachher als „Kenner“ des Landes auf. — Das aber leidet leider keinen Zweifel, daß z. B. beim Bau der chinesischen Eisenbahnen oft mit größter Rücksichtslosigkeit von den Ingenieuren vorgegangen wurde. Tempel wurden abgetragen, Ahnengräber zerstört u. a. mehr. Die Wut der Chinesen hat sich darum auch in erster Linie gegen die Eisenbahnen, ihre Erbauer und Beamten gerichtet.

Der Leuchtturm auf dem Glockenfelsen.

(41. Fortsetzung.)

Die Erzählung war zu Ende; aber der Turm wüthete in ungeduldiger Kraft fort, so daß lang Zeit niemand die Rückkehr zeigte, das Nachtlager zu suchen. Endlich jedoch forderte die Natur ihren Tribut mit solcher Gewalt, daß sich einer nach dem andern erhas, um zur Schlafstätte zu streiten. In diesem Augenblicke aber stürzte eine Woge mit einer solchen Heftigkeit gegen das Gebände, daß dasselbe bis in seine Grundfesten erschüttert wurde.

„Das ist doch entsetzlich!“ brummte Jakob Dove, der bereits seinen Fuß auf die Leiter gesetzt hatte, jetzt aber wieder zurückkehrte. „Wage Wut uns gnädig sein! Es wird besser sein, daß wir aufbleiben.“

„Warum das?“ fragte O'Connor in gewohnter Leichtfertigkeit. „Wenn unsere Befähigung stand hält, dann bleibt es sich gleich, ob wir wachen oder schlafen; und wenn sie zusammenbricht, dann macht es wieder nichts aus, ob wir sitzen oder liegen.“

„Das ist die Sprache deines Leichtsinns.“ sagte Jakob in verweisendem Tone. „Wenn der Tod mit solch mächtigem Finger an die Pforte klopft, dann sollte doch ein jeder die letzten Augenblicke benutzen, sich nach dem Heil seiner Seele umzusehen.“

„Das ist wahr,“ bestätigte Jon Dunsby, der bis jetzt unbewußt am Turm und Wetter, am Felsen in der Nähe des Lichts sitzen geblieben war, wie es des abends seine Gewohnheit war, in der Bibel gelesen hatte. „Es sind vielleicht die letzten Augenblicke unsers irdischen Lebens, und ich denke, daß jetzt keiner, wie zu andern Zeiten, spotten wird, wenn ich einen Abschnitt aus der heiligen Schrift vorlese, die allein weise machen kann zur Schlafstätte.“

Niemand wagte diesmal eine Widerrede; und schon erhob sich Dunsby, um zu lesen, als in demselben Augenblicke eine zweite Woge sich gegen das Gerüst wälzte und eine schäumende Wassermaße sich aus den höher gelegenen Gemächern nach unten ergoß. Jetzt war mit einem Male aller Unterhaltung ein Ende gemacht. Einige Kletterer nach oben, um zu untersuchen, durch welche Öffnung das Wasser dringte, und Jakob stieg nach unten, um in der Schmiedewerkstatt sich nach dem Schicksal seiner Handwerksgerätschaften umzusehen. Da dieses Gemäch nur zum Teil durch eine Bretterwand umschlossen war, so sah sich unser Freund der ungelassenen Gewalt des Sturmes ausgesetzt, der mit solch verderbenbringendem Geheul durch das Gebälk segte, daß er gezwungen war, sich fest anzuklammern, um nicht fortgerissen zu werden. Und durch die Ritzen und Spalten des Bodens schauend, sah er das Gerüst der wütenden Woge, die, immer höher steigend, die stützenden Pfeiler zu zerfellen drohten. Und

alle er nun durch die Öffnung des Bretterverhanges hinaus in den Chaos starrte, wo unter den finstern Wälfen die ungeliebte Wassermaße wie unter einem phosphorischen Schimmer erhellt war, suchte er das Licht des Schiffes zu erhas, welches sonst in jeder Zeit so nahe als möglich an der Unterwindseite des Felsens vor Anker lag. Sollte das Fahrzeug gesunken sein? Oder hatte es die Anker gelichtet, um in irgend einem Hafen eine Zufluchtsstätte zu suchen? Während indessen seine Blicke noch immer diese Richtung verfolgten, kam eine Woge dem Boden so nahe, daß Jakob unwillkürlich vor Schrecken die Leiter hinaufflog. Jedoch überlebte sich die Woge, noch ehe sie das Gerüst erreichte, spritzte aber ihren Schaum mit solcher Gewalt in die Werkstätte, daß eine Menge Schmiedewerkzeuge ins Meer geschleudert wurden.

„Heda, Kameraden! Herbei und Hand ans Werk!“ schrie Jakob seinen Gefährten zu, indem er wieder zur Schmiede hinauftret.

Nachdem Jakob Dove, Brenner, O'Connor und mehrere andere folgten dem Ruf und bald waren inmitten der Spritzwellen alle bemüht, die beweglichen Geräte, die zerstreut umherlagen, in Sicherheit zu bringen. Natürlich mußten sie sich dabei einer großen Gefahr aussetzen, denn der Sturm tobte entsetzlich, so daß sie sich Glück wünschten, als sie wieder zu ihren ängstlichen Gefährten zurückkehren konnten. Doch auch hier waren die Umstände keine beneidenswerten. Die Rütze war mit Rauch,

